

# **Von Null auf Hundert**

## **Anwendung einer Datenbank zur Objektverwaltung in den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim**

**Dr. Petra Hesse, Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim**

### **Von Null auf Hundert**

Zunächst möchte ich mich für die Einladung zu dieser Tagung bedanken. Ich werde heute über die Erfahrungen berichten, die die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim bislang mit der Anwendung einer Datenbank zur Objektverwaltung gemacht haben. Im Vordergrund stehen hierbei vor allem die Vorüberlegungen zur Anschaffung einer speziellen Datenbank und der praktische Umgang mit dieser.

### **Struktur der Reiss-Engelhorn-Museen**

Die Reiss-Engelhorn-Museen stellen ein in der Struktur mit Landesmuseen vergleichbares Mehrspartenhaus dar, jedoch mit städtischer Trägerschaft.

Die Sammlungsabteilungen setzen sich aus den Bereichen Kunstgeschichte, Regional- und Stadtgeschichte, Theater- und Musikgeschichte, Archäologie und Landesdenkmalpflege sowie Natur- und Völkerkunde zusammen.

### **Arbeitsschwerpunkte der Reiss-Engelhorn-Museen**

Zu den Arbeitsschwerpunkten der Reiss-Engelhorn-Museen zählen neben den klassischen Aufgabengebieten zur Pflege und wissenschaftlichen Bearbeitung der Sammlungsbestände in erster Linie die Entwicklung und Realisierung von Ausstellungs- und Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit überregionalen und internationalen Kooperationspartnern.

### **Das Zeughaus**

Ausgangspunkt für die Anschaffung einer Museumsdatenbank zur Objektverwaltung war die bevorstehende Generalsanierung des Stammhauses der Reiss-Engelhorn-Museen, dem Mannheimer Zeughaus. Es handelt sich beim Zeughaus um einen denkmalgeschützten Gebäudekomplex, der zu den bedeutendsten historischen Bauwerken der Stadt Mannheim zählt. In den fünf Stockwerken des Gebäudes sind die Kunst-, Stadt-, Regional-, Theater- und Musikgeschichtlichen Sammlungen sowie die zugehörigen Depots untergebracht.

### **Generalsanierung des Zeughauses**

Die Generalsanierung und die anschließende Neueinrichtung des Zeughauses soll pünktlich bis zum Stadtjubiläum Mannheims im Januar 2007 abgeschlossen sein. Für die Generalsanierung muss bis zum Sommer 2003 das Zeughaus komplett geräumt sein. Dies bedeutet, dass alle Objekte in neue Depots verbracht werden müssen.

### **Die Chance**

Der Bestand umfasst mehrere Tausend Objekte. Diese können nicht einfach von Standort A nach B transportiert werden, sondern müssen zunächst gereinigt, von Restauratorinnen und Restauratoren gesichert und verpackt werden. Diese Tatsache hat man als einmalige Chance gesehen, den Großteil des Objektbestandes mit einer EDV-gestützten Kurzinventarisierung und Standortverwaltung zu erfassen und mit digitalen Fotos zu dokumentieren.

Die Vorüberlegungen zur Anschaffung einer Museumsdatenbank begannen im Sommer 2001. Um nicht nur die Anforderungen für das Umzugsprojekt zu berücksichtigen, sondern auch allen anderen Belangen des Museums gerecht zu werden, wurde von uns ein Anforderungsprofil an eine Datenbank entwickelt.

### **Die Entscheidung**

Basierend auf diesem Anforderungsprofil entschieden sich die Reiss-Engelhorn-Museen für die Museumsdatenbank Imdas-Pro. Dieses Archivierungs- und Digitalisierungsprogramm ist ein Produkt von Joanneum Research, Institut für Informationssysteme und Informationsmanagement in Graz. Die technischen Grundlagen dieser auf einer relationalen Datenbank beruhende Software wurden von der Informationstechnologie-Abteilung der Stadt Mannheim geprüft. Da ich ausschließlich mit den inhaltlichen Überlegungen zur Anschaffung und der praktischen Anwendung befasst bin, möchte ich Sie bitten, technische Fragestellungen an die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bibliotheksservice-Zentrums zu richten.

Bei der Entscheidung für Imdas-Pro spielten jedoch noch zwei weitere Kriterien eine wichtige Rolle: Zum einen musste berücksichtigt werden, dass die Archäologische Abteilung der Reiss-Engelhorn-Museen seit mehreren Jahren bei der Entwicklung der Datenbank Imdas-Pro beteiligt war. Zum anderen entstand für uns die Möglichkeit, durch die Anwendung von Imdas-Pro als einzig nichtstaatliches Museum im MusIS-Projekt des Landes Baden-Württemberg teilzunehmen und mitzuarbeiten, was für die Realisierung unseres Kurzinventarisierungsvorhabens im Rahmen der Generalsanierung von entscheidender Bedeutung war.

### **MusIS-Projekt**

Bei dem MusIS-Projekt handelt es sich um ein Vorhaben des Landes Baden-Württemberg, das sich die Einführung eines landeseinheitlichen Museumsinformationssystems in allen staatlichen Museen zur Aufgabe gemacht hat.

Seit 2000 hat das Bibliotheksservice-Zentrum in Konstanz – kurz BSZ – im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg die Koordination des MusIS-Projektes und damit auch die Betreuung der am MusIS-Projekt beteiligten Museen übernommen.

### **Tätigkeit des BSZ**

Die Betreuung durch das BSZ ist nicht kostenlos. Durch einen jährlichen Pauschalbetrag hat man aber die Möglichkeit, die Dienstleistungen des BSZ in Anspruch zu nehmen.

Wichtig ist hierbei, dass das BSZ im Auftrag der zu betreuenden Museen nicht nur die Verhandlungen mit der Herstellerfirma führt, sondern den Museen umfangreiche Dienstleistungen im fachlichen und technischen Bereich zur Verfügung stellt. Gerade im technischen Bereich waren die Reiss-Engelhorn-Museen auf eine externe Betreuung angewiesen, da die städtische Informationstechnologie-Abteilung aufgrund fehlender personeller Ressourcen diese Aufgabe nicht übernehmen kann.

### **Die Realität**

Nach einem halbjährigen Vorlauf für die Entscheidungsfindung, die Beschaffung der Hardware und die Installation der Netzverbindungen konnte im Januar 2002 die Echtdatenbank von Imdas-Pro in den Reiss-Engelhorn-Museen in Betrieb genommen werden. Für die Realisierung des Projekts wurde ein Arbeitsteam bestehend aus zwei Wissenschaftlerinnen sowie drei Restauratorinnen für die verschiedenen zu betreuenden Materialgruppen zusammengestellt.

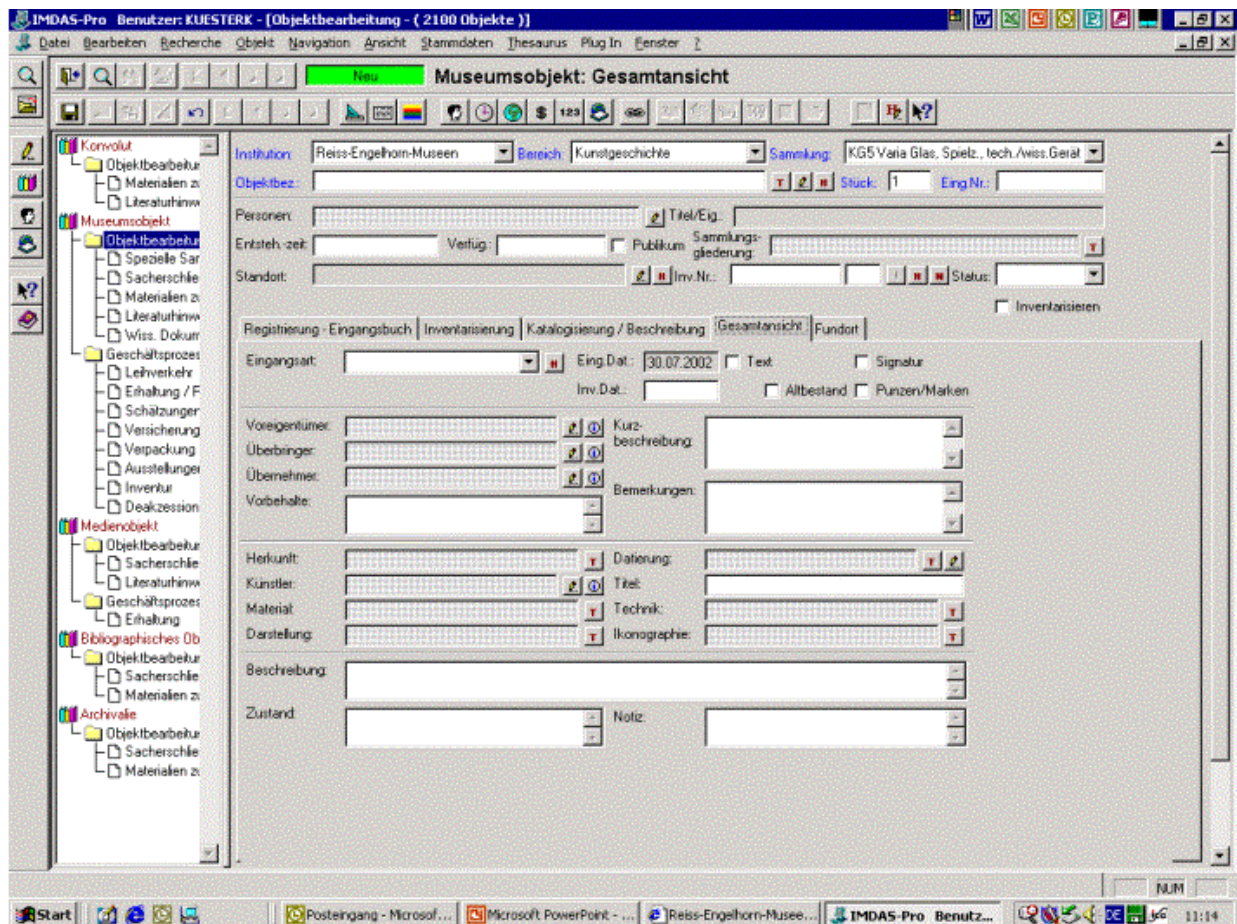
## Hilfreiche Hände

Unterstützt wird dieses Team bei der Objektaufnahme von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die gerne anonym bleiben wollten.

Alle am Projekt beteiligten Personen erhielten eine zweitägige Imdas-Pro-Schulung im Bibliotheksservice-Zentrum in Konstanz oder vor Ort in Mannheim.

## Gesamtansicht

Sie sehen nun einen Screenshot, der die Struktur bzw. Benutzeroberfläche der Datenbank aufzeigt:



Im oberen Bereich die Menüleiste, wie man sie auch von Windows kennt, und darunter zwei Zeilen mit Buttonfeldern, die zum einen zur Eingabe, zum Speichern, Schließen, Suchen, Löschen, Kopieren, Drucken, zur Direkthilfe, Recherche etc. dienen, mit denen sich aber zum anderen weitere Maskenfelder mit bestimmten übergeordneten Funktionen öffnen lassen: z.B.: Maße, Beschriftung, Farbe, Personen, Datumsangaben, Orte, Ereignisse, Werte, Objektbeziehungen, Bild-, Ton-, Film und Worddokumente, Karteikarten, Akten etc.

Seitlich der geöffneten Maske ist der Explorer wiedergegeben, anhand dessen man die jeweils benötigte Maske auswählen kann. Die links davon liegende vertikale Buttonleiste bietet nochmals Funktionen an, die auch in der Menüleiste beinhaltet sind. Die Handhabung über einen Button ermöglicht nach unseren Erfahrungen jedoch ein schnelleres Arbeiten, da es sich um wesentliche Funktionen handelt.

Die für unser Objekterfassungsprojekt entscheidende Maske befindet sich im Bereich "Museumobjekt" unter "Objektbearbeitung". Die hier gewählte Karteikarte mit der sog. Gesamtansicht bietet zusammen mit den beschriebenen Buttonfeldern alle für unsere Kurzinventarisierung benötigten Eingabefelder.

Von den Restauratorinnen wird zusätzlich die Maske Erhaltung/Präparation im Bereich "Museumsobjekt" unter "Geschäftsprozesse" benutzt. Ausführliche Restaurierungsberichte werden als Worddokument angehängt.

### Warm up

Bevor man mit der Datenbank arbeiten kann, muß diese mit grundlegenden Daten gefüttert werden. Dies sind Stammdaten zu Personen, zu Sammlungsbereichen und Sammlungsgliederungen, zur Benutzerverwaltung, zu Objektdaten, um die wichtigsten zu nennen.

Je mehr Stammdaten im Vorfeld eingegeben werden, um so leichter lässt sich später mit der Datenbank arbeiten. Allerdings ist der zeitliche Aufwand hierfür relativ groß. Wie komplex und vielschichtig die Dateneingabemöglichkeiten und damit auch die spätere Informationsfülle ist, kann man am Beispiel der Personenstammdaten ersehen.

The screenshot shows a software window titled "Personen- / Körperschaftsdetails". The window has a menu bar with "Person", "Adresse", "Daten Körpersch.", "Beruf/Titel", "Ausz./Konfession", "Datumsangaben", "Orte", and "Ereignisse". Below the menu bar is a toolbar with icons for navigation and a yellow "Ändern" button. The main area contains several input fields and tables:

- Name:
- Vorname:
- Anzeigename:
- Rolle/Funktion der Person: 

- Handzeichen:
- Geschlecht:
- Nationalität:
- Table with columns: Art des Personennamens, weitere Namen, gültig von, gültig bis
- Notiz:
- Referenz: 

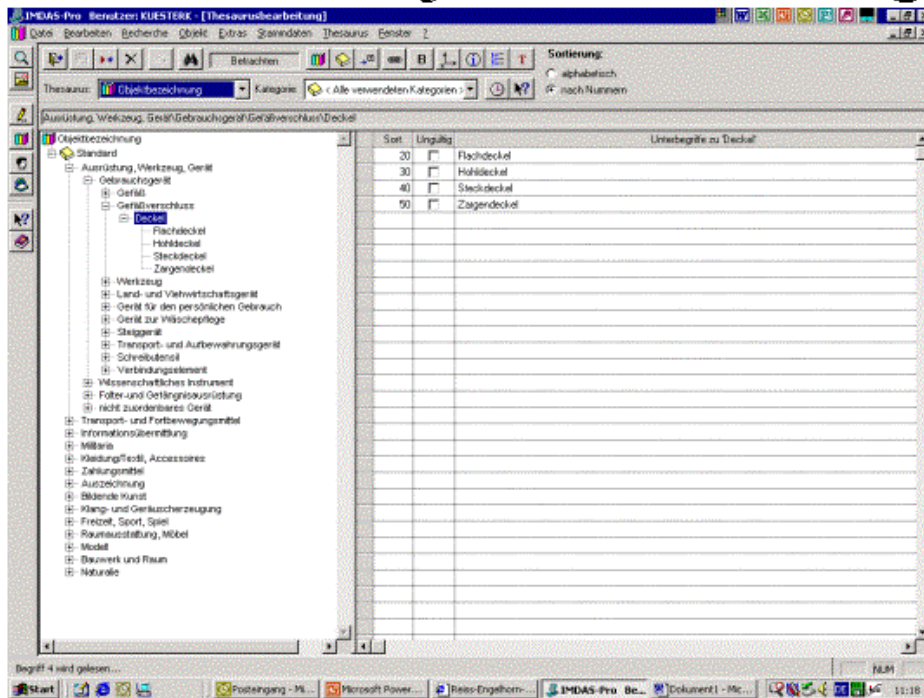

Einen hohen Stellenwert erhielt die Entwicklung von fachspezifischen Thesauri, um eine möglichst normierte und abteilungsübergreifend einheitliche Eingabe zu ermöglichen. Die Thesauri sollten deshalb unbedingt allgemeingültigen Charakter haben und interdisziplinär verwendbar sein.

Für unsere Kurzinventarisierung von entscheidender Bedeutung waren zunächst die Thesauri "Objektbezeichnung", "Material" und "Technik". Diese Thesauri wurden und werden derzeit in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachwissenschaftlern und Fachrestauratoren entwickelt.

## Thesaurus Objektbezeichnung

Als Beispiel möchte ich Ihnen den von uns entwickelten Objektbezeichnungsthesaurus vorstellen:

# Thesaurus Objektbezeichnung



In der linken Spalte sehen Sie den Explorer mit der Baumstruktur des hierarchisch angelegten Thesaurus.

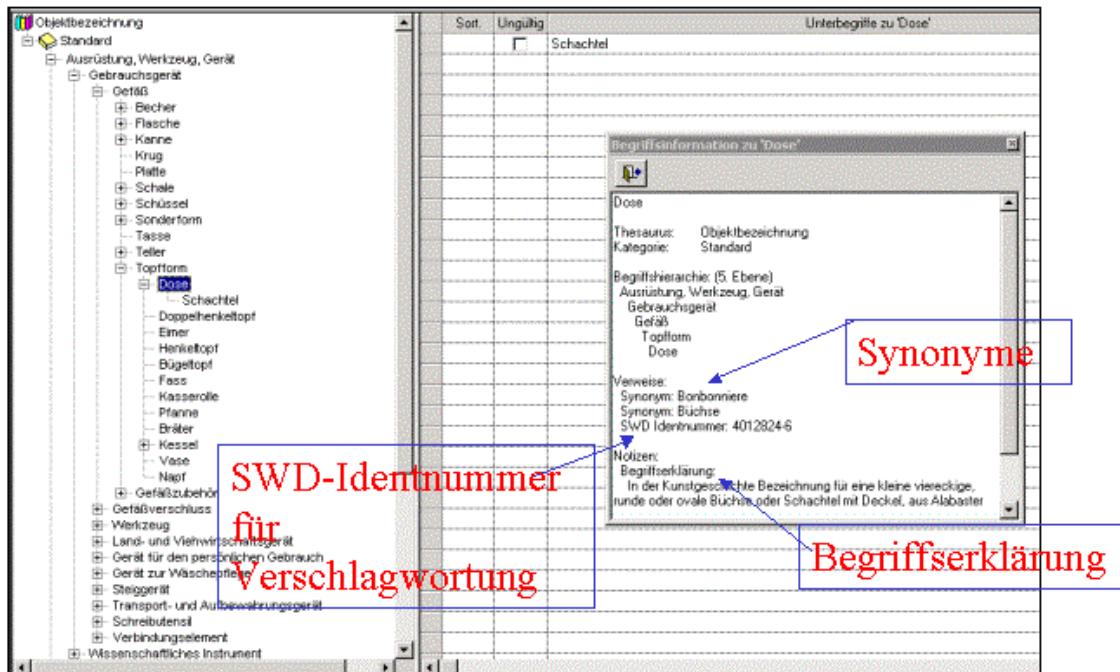
In den Zeilen rechts können die jeweiligen Unterbegriffe eingegeben bzw. hinzugefügt werden.

Da auf dem Markt keine geeigneten Thesauri angeboten werden, waren wir gezwungen, den Thesaurus selbst zu entwickeln. Vor kurzem hat sich jedoch auf Anregung des BSZ innerhalb des MusIS-Projektes eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, Thesauri zu entwickeln, die allgemeine Akzeptanz finden.

### **Begriffe müssen anwendbar und verständlich sein**

Parallel zur Erstellung eines Thesaurus werden den darin beinhalteten Begriffen sogenannte Begriffsinformationen hinterlegt. Dies können Sie hier anhand des Beispiels "Dose" nachvollziehen:

## Begriffe müssen für alle anwendbar und verständlich sein



Eingegeben werden zur Begriffserläuterung jeweils eine Begriffserklärung, Synonyme und wenn vorhanden die Identnummer aus der Schlagwortnormdatei der Deutschen Bibliothek in Frankfurt. Durch diese eindeutige Begriffsdefinition wird der Thesaurus für einen großen Nutzerkreis verständlich und anwendbar.

### Abgleich mit der SWD

Dass wir die Identnummer der Schlagwortnormdatei – kurz SWD – übernehmen, hängt mit einem Projekt zusammen, an dem die Reiss-Engelhorn-Museen zusammen mit anderen Museen des MusIS-Projektes teilnehmen. Aufgabe des Projektes ist die Prüfung der Begriffslisten der SWD auf ihre Verwendbarkeit im musealen Bereich.

Hierzu nehmen wir einen Abgleich der Begriffslisten der SWD mit unseren eigenen Thesaurusbegriffen vor. Begriffe, die nicht oder abgewandelt von der SWD erfasst sind, können durch eigene Vorschläge nach einer Überprüfung in die SWD aufgenommen werden.

Die Erfahrungen innerhalb des Projektes haben gezeigt, dass die Begriffslisten der SWD nicht die für unsere Zwecke unabdingbaren komplexen Fachthesauri ersetzen können. Obwohl wir derzeit durch den Abgleich der Begriffe aus der SWD viel Zeit verlieren, erhoffen wir uns jedoch für die Zukunft durch Mitgestaltung der SWD neue Perspektiven. Bei der SWD handelt es sich um ein standardisiertes, allgemein anerkanntes System zur Verschlagwortung, das auch im Bereich einer zeitgemäßen musealen Objektverwaltung eine wichtige Grundlage und Ergänzung bei der Verschlagwortung von Begriffen bieten kann. Besonders für kleinere Museen, die sich die aufwendige Erstellung von Thesauri nicht leisten können, können die Begriffslisten der SWD eine attraktive Alternative darstellen.

Des Weiteren könnten wir uns bezüglich der Weiterentwicklung der SWD auch auf musealer Ebene eine Kooperation mit der Deutschen Bibliothek vorstellen. Denn gerade im Bereich der

Verschlagwortung von Fachbegriffen aus dem kulturhistorischen Bereich zeigt die SWD erhebliche Defizite, die durch die Ergänzungsvorschläge von Fachwissenschaftlern aus den Museen stark minimiert werden können.

### **Vorgehensweise**

Die Objekterfassung ist aus zeitlichen Gründen bis zum Abschluß unseres Umzugsprojektes auf die wichtigsten Objektinformationen beschränkt.

Neben der Eingangsnummer und der Objektbezeichnung, soll bei unserer Kurzinventarisierung – wenn bekannt – die Inventarnummer des Objekts aufgenommen werden.

Unabdingbar für eine Objekterfassung sind zudem die Grundmaße, eine Grobbestimmung des Materials und eine Zustandsbeschreibung in den Kategorien fragil, schlecht, mittelmäßig und stabil. Falls es zur Objektbestimmung dienlich ist, sollen darüber hinaus vorhandene Beschriftungen auf dem Objekt oder eine Kurzbeschreibung des Objektes aufgenommen werden. In Ausnahmefällen werden auch weitere Informationen erfasst.

### **Verknüpfung mit weiteren Informationen, Karteikarten**

Eine wichtige Informationsquelle bei der Objektbestimmung stellen die erhaltenen Inventarkarten dar, die sich für nahezu alle Objekte erhalten haben. Da momentan keine Zeit vorhanden ist, die Informationen von den Karteikarten in die Datenbank zu übertragen, werden die Karteikarten gescannt und mit dem Datensatz verknüpft.

### **Verknüpfung mit weiteren Informationen, Fotos**

Ähnlich wird mit den Arbeitsfotos verfahren, die von jedem Objekt gemacht werden. Die mit einer digitalen Kamera erstellten Objektfotos werden mit der Eingangsnummer versehen und mit dem zugehörigen Datensatz verknüpft.

Hierbei nehmen wir die Dienstleistung des BSZ in Anspruch. Die gescannten Karteikarten und die bearbeiteten Fotos werden von uns auf CD gebrannt und an das BSZ geschickt, von dem die Verknüpfung zu den Datensätzen hergestellt wird. Bislang gab es hierbei keine Probleme, obwohl von uns große Datenmengen geliefert werden.

Leider können wir im Rahmen dieser Tagung die Möglichkeiten der Recherche nicht ansprechen, da unser Hauptaugenmerk derzeit auf der Objekterfassung liegt und wir deshalb weniger mit den vielfältigen Recherchemöglichkeiten befasst sind. Die Datenbank bietet hier zur Auswahl die einfache Suche, die Volltextsuche, die Thesaurussuche, die Expertensuche und den SQL-Modus an.

### **Fazit**

Aufgrund der zeitlichen Begrenzung des Projektes zur Erfassung und Verbringung der Objekte in neue Depots wurde die Datenbank Imdas-Pro nur innerhalb einer kurzen Testphase erprobt. Schon nach wenigen Wochen wurde von der Test- auf die Echtdatenbank umgestellt. Von Anfang an speisen mehrere Nutzer gleichzeitig und über einen längeren Zeitraum die Datenbank mit Informationen. Parallel dazu mussten die Thesauri entwickelt werden, was phasenweise zu organisatorischen Problemen führte; d.h. zeitweise mussten freie Begriffe eingegeben werden, da noch keine Thesaurusbegriffe existierten. Die freien Begriffe mussten dann nachträglich in den Thesaurus aufgenommen werden.

Probleme gab es auch im technischen Bereich vor allem mit der Funk-LAN-Verbindung und dem Server der Stadt Mannheim, über den unsere Daten nach Konstanz laufen.

Schwierigkeiten bereitet uns derzeit auch das Ausdrucken der nach speziellen Gesichtspunkten bzw. Aufgabenstellungen zusammengestellte Objektlisten. In diesem

Zusammenhang ist das BSZ in Verhandlung mit Joanneum Research getreten, um für uns geeignete Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Der praktische Umgang mit der Datenbank hat gezeigt, dass die Masken sehr komplex aufgebaut sind, sie dafür aber einen Großteil der von uns gestellten Anforderungen erfüllen. Defizite gibt es jedoch noch bei den Masken zu den Geschäftsprozessen wie Erhaltung, Leihverkehr, Ausstellungen etc.

Wir gehen aber davon aus, dass in Zusammenarbeit mit dem BSZ in Zukunft eine Weiterentwicklung der Maskeninhalte erfolgt. Vorarbeiten laufen hierzu bereits im Bereich der Restaurierung.

Wenn auch immer wieder im praktischen Umgang mit Imdas-Pro Schwierigkeiten auftreten, sind wir bislang sehr zufrieden mit dem Produkt. Maßgeblichen Anteil daran hat die Betreuung durch das BSZ, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stark auf unsere Anliegen eingehen und immer nach praktikablen Lösungsmöglichkeiten suchen. Auf der anderen Seite sehen wir uns auch als einen Partner, der durch seine derzeit intensive Erfahrung und Auseinandersetzung mit Imdas-Pro zahlreiche Anregungen für die Zukunft bietet. Voraussetzung für eine funktionierende Datenbank ist jedoch, dass man sich auf die Software einlässt und deren Möglichkeiten nutzt, denn die von allen ersehnte eierlegende Wollmilchsau wird es auch in nächster Zukunft nicht geben.

---

Dr. Petra Hesse  
Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim  
Museum für Archäologie, Völkerkunde und Naturkunde  
D5  
D-68159 Mannheim  
Tel.: +49 (0) 62 1/29 3-34 04  
E-Mail: [Petra.Hesse@mannheim.de](mailto:Petra.Hesse@mannheim.de)